275 Jahre Kirche Pleißa

Festschrift zur Kirchweih 2015

Lieber Leser,

275 Jahre sind ein Grund zur Freude und zum Feiern! Ein kurzer Rückblick auf die wechselhafte Geschichte unserer Kirche findet sich in diesem Heft. Aber ist unsere Kirche eine „alte Dame", ein „altes Gemäuer"? Wer immer in unsere Kirche kommt, hat einen ganz anderen Eindruck. Als ich das erste Mal die Pleißaer Kirche betrat (das war im Sommer 2011), schien gerade die Sonne durch die Fenster und zeigte einen warmen, lichtdurchfluteten Innenraum voller Leben. Von Anfang an erschien mir dir Kirche in Pleißa nie als ein Denkmal, ein Museum, sondern als das, wofür Kirchen überall gebaut werden: Als ein „Gebrauchsgegenstand" des Glaubens.

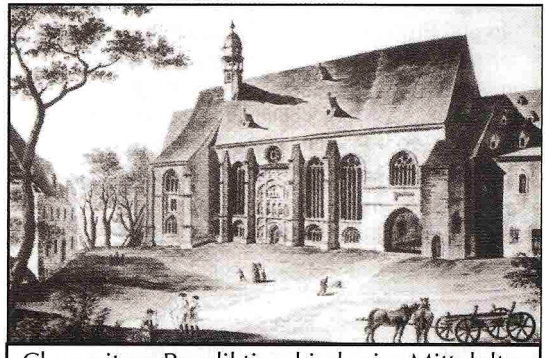
Ein merkwürdiges Wort „Gebrauchsgegenstand". Dennoch passt er meines Erachtens besonders gut zu unserer Kirche. Die Kirche wird nicht zuerst von Touristen heimgesucht, sondern sie wird von einer lebendigen Kirchgemeinde genutzt, die hier Woche um Woche das heilige Abendmahl feiert. Als die Kirche gebaut wurde, war der Ort Pleißa so klein, dass alle Einwohner des Dorfes einen Sitzplatz in der neugebauten Kirche hatten. Von Großeltern bis zu Enkelkindern, alle hatten Platz. Die Kirche wurde „gebraucht" - für Taufen, Trauungen, Konfirmationen, Beerdigungen, sie war ein Bethaus und Wahrzeichen des Ortes zugleich. Obwohl seit etwa 60 Jahren nicht mehr alle Pleißaer zur Gemeinde gehören, ist die Kirche nach wie vor lebendig: Alle Generationen sind Woche um Woche im Gottesdienst vereint, von denen, die in der Sakristei krabbeln, bis zu denen, die mit Gehhilfen zum Altar kommen.

Die Kirche wird „gebraucht": Auch heute hat sich daran nichts geändert. Wir benutzen nicht nur die Kirche, sondern wir benötigen sie. Vielleicht viel weniger als Wahrzeichen des Kirchdorfes Pleißa, zu dem schon vor 630 Jahren Menschen aus dem Bachtal hinaufgestiegen sind. Aber ganz bestimmt als Zeichen Gottes, der schon so viel Segen an diesem Ort geschenkt hat und nach wie vor zu sich einlädt. Von Großeltern bis zu Enkelkindern haben alle einen Platz - allen gilt die Einladung, ins Gotteshaus zu kommen.

Ihr Pfarrer Mika J. Herold

Vorgeschichte:
Die ersten beiden Kirchen zu Pleißa

1346 Zum ersten Mal wird Pleißa als „Kirchdorf" in der Meißner Jurisdiktionsmatrikel erwähnt. Als „Kirchdorf" werden Orte bezeichnet, die eine eigene Kirche haben, in der regelmäßig Gottesdienst gefeiert wird. Vermutlich wurde der Ort von Johann von Waldenburg gegründet und mit einer Kirche versehen.



Chemnitzer Bendiktinerkirche im Mittelalter

Ab 1375 gehörte Pleißa für gut 160 Jahre zum chemnitzer Benediktinerkloster (Bergkloster).

Über die **erste Kirche** zu Pleißa lassen sich nur Vermutungen anstellen, da keinerlei Dokumente greifbar sind.

1513 Am Mittwoch vor Pfingsten brannte die Kirche von Pleißa komplett aus.

Pleißa von feindlichen Truppen besetzt!

Schloss Rabenstein wurde überfallen; Pleißa wie auch Kändler sind seit Juli 1386 besetzt. Allen Bewohnern und Gottesleuten ist es bei Todesstrafe untersagt, dem Kloster weiterhin die Treue zu halten. Damit erreicht die persönliche Abneigung des Burggrafen Albrecht V. von Leisnig (Rochsburg) gegen den chemnitzer Benediktinerabt Heinrich von Donin eine neue Stufe.
Wie allgemein bekannt ist, hatte Albrechts Schwiegervater Johann von Waldenburg mit Zustimmung seiner Söhne 1375 mehrere Gebiete (darunter auch Pleißa) dem Kloster verkauft. Albrecht fühlte sich benachteiligt; da er Abt Donin zudem noch nie ausstehen konnte, überfiel er nun mithilfe mehrerer Edelleute und den Bürgern von Öderan und Zwickau unseren Ort.

(Der Streit wurde 1393 beendet; Pleißa blieb im Besitz des Klosters.)

Zum Gemeindeleben im 16. Jahrhundert

Nachdem die Reformation eingeführt worden war, wurden schon bald Visitationen im ganzen Kirchenbezirk Chemnitz durchgeführt, damit die rechte evangelische Lehre auch überall verbreitet wird. Das geschah vor allem durch Gottesdienste und Predigten. In den Sommermonaten war Sonntags um 7 Uhr Gottesdienst, in den Wintermonaten erst um 8 Uhr. Nachmittags fanden Katechismusstunden für Kinder und Erwachsene statt. Da es weder allgemeine Schulen noch Schulpflicht gab, waren die Unterweisungen die einzige Schule die es überhaupt gab. Nachdem der letzte röm.-kath. Pfarrer von Pleißa (z.T. wegen Unfähigkeit) entlassen worden war, kam der erste evangelische Pfarrer Michael Lange. Dieser sorgte für Unterweisung und schaffte 1555 die notwendigen Bücher an: Eine „teutsche Biblia", aber auch ein Gesangbuch, eine Agende (Gottesdienstordnung) und ein Bekenntnisbuch (Confessio Augstana).

Bevölkerung zu Pleißa

1551: 36 besessene(r) Mann,
4 Hsl, 81 Inwohner, 33½ Hufen
1764: 34 besessene(r) Mann,
9 Gärtner, 30 Häusler, 34½ Hufen

1834: 1138	1946: 3445
1890: 2612	1950: 3405
1910: 2981	1964: 2971
1925: 2986	1990: 2022
1939: 3377	2013: 2238

Quelle: Digitales historisches Ortsverzeichnis Sachsen

1513-1516 wird die **zweite Kirche** zu Pleißa gebaut; geweiht wurde die Kirche von Pfarrer Johannes von Straubing (Bayern).

1540 wurde im Zuge der Reformation der letzte röm.-kath. Pfarrer von Pleißa Johann Knor von Elsterberg entlassen. Das chemnitzer „Bergkloster" wurde 1541 aufgelöst. Pleißa stand danach zuerst unter herzöglicher, ab 1547 unter kurfürstlicher Verwaltung.
Der Ort Wüstenbrand wurde Pleissa als Filiale zugewiesen. Bis 1899 blieb diese Verbindung bestehen - und im 21. Jahrhundert wurde im Rahmen der Strukturüberlegungen innerhalb der Landeskirche erwogen, ob Pleißa und Wüstenbrand (kirchlich) zusammengelegt werden könnten. Da aber die kommunale Entwicklung in eine andere Richtung ging, sah man davon ab.

1548 Am 27.12. wurde die erste evangelische Taufe, die in Pleißa stattfand, dokumentiert (durch Pfarrer Michael Lange aus Zwickau).
Auf den ersten Blick erscheint dies relativ spät (gab es doch schon seit 1541 einen evangelischen Pfarrer in unserem Ort). Man muss bedenken, wie klein Pleißa damals war: „33,5 Hufen" - eine Hufe ist die Ackerfläche, die eine Familie an einem Tag bewirtschaften kann. Pleißa hatte nur 120 Einwohner.

1634 ließ ein Einwohner von Kändler seinen Sohn in Pleißa taufen *„in abwesen seines Herren Pfarrers wegen der Kriegs Greul"* - der 30jährige Krieg wütete. 1637 zerstörten Soldaten die Kirchenfenster, Trabanten bestahlen die Kirche. 1645 wurden in Pleißa 16 Güter und 9 Häuser verbrannt oder verwüstet. Erst im Jahre 1664 waren alle Güter wieder besetzt.

1652 In der Kirche wurde eine neue Dielung errichtet und die Emporen ausgebessert. Die Kriegsschäden wurden beseitigt: 1656 wurde die Kirchhofmauer renoviert, die Farbe der Kirche aufgefrischt (Außenkalkung und Innenweissung) und die Wände wurden mit einer roten Kante verziert.

1666 Am 11. Februar wurde zum ersten Mal ein Taufstein in der Kirche aufgerichtet. Der neu entstehende Wohlstand in Sachsen schlug sich auch in der Kirche nieder: 1670 bekamen Kirche und Turm ein neues Dach. 1688 folgte die Weißung der Kirchhalle. 1700 kam die erste Orgel nach Pleißa (aus Buchholz). Der Wohlstand führte nicht nur zu Gutem (s.u.).

1731 Am 10. September verbrannte die zweite Kirche von Pleißa, nachdem sie von einem Blitz getroffen worden war. Im gleichen Feuer verbrannte auch das Schulgebäude und Teile des Lehngerichtes.

Dreister Kirchendieb

Ein dreister Dieb zwängte sich durch ein Mauerloch in unsere Kirche. Der Übeltäter entwendete dabei 57 Gr. 9 Pf, ein Messgewand und den guten Abendmahlskelch. Wie schlimm muss die Armut sein, die einen Menschen 1671 zu solchem Sakrileg veranlasste? Sieben Jahre später (1679) spendete der Kirchvorsteher Michael Seydel, seiner Heimatgemeinde am Tag des heiligen Apostels Simon Petrus (29.6.) einen vergoldeten Silberkelch.

Eingabe des Pfr. David Küttner vom 19.Juli 1706

Die Eingabe lässt etwas erahnen vom Gemeindeleben zu Beginn des 18. Jh.:
„Dass der liebe Gott zwei Jahr nacheinander die Kirche mit Wetterschaden heimgesucht, darüber wundere ich mich eben so gar sehr nicht und wenn er auch gleich das ganze Dorf wie Sodom und Gomorrha mit Feuer vom Himmel angezündet und verderbet hätte, indem die Entheiligung des lieben Sonntags durch kaufen, spielen, üppiges Tanzen und unnötige Arbeit an diesem Orte so groß als fast an keinem in dem Lande, so dass auch von den benachbarten Orten alles liederliche Volk dahin läuft, und alle nur erdenkliche Üppigkeit verübet."

Kanzelinschrift

Auf dem Schalldeckel der Kanzel findet sich unter einer schwungvollen Verzierung die Datierung „30. Oktober Anno 1740". Die Kanzel ist weder 1896 noch 1990 umgebaut worden, sondern in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Die Geschichte unserer Kirche

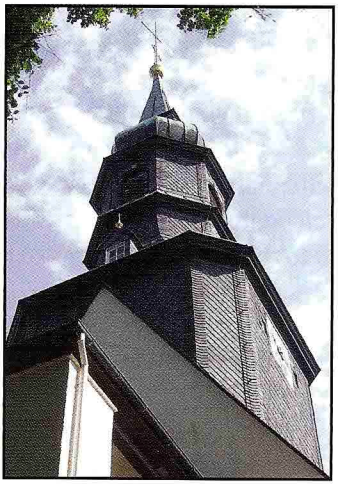
1737 beginnt - sechs einhalb Jahre nach dem verheerenden Brand - der Aufbau der **dritten Kirche** zu Pleißa Am 2.Mai war die Grundsteinlegung. Den Bau errichteten der Chemnitzer Ratsmaurermeister Haaße und der Amtsmaurer Müller aus Altenhain sowie Zimmermann Göze aus Langenchursdorf. Kanzel und Altar waren vom Bildhauer Irmisch aus Zwickau.

1740 am 20. Sonntag nach Trinitatis wurde unsere Kirche geweiht, nach knapp dreieinhalb Jahren Bauzeit.

Die „neue" Kirche wurde der vorherigen Kirche im Aussehen und Gestaltung nachempfunden. Die Kirchenbänke, die Stellung der Kanzel zum Altar und auch die Form des Altares waren wie beim Vorbau.

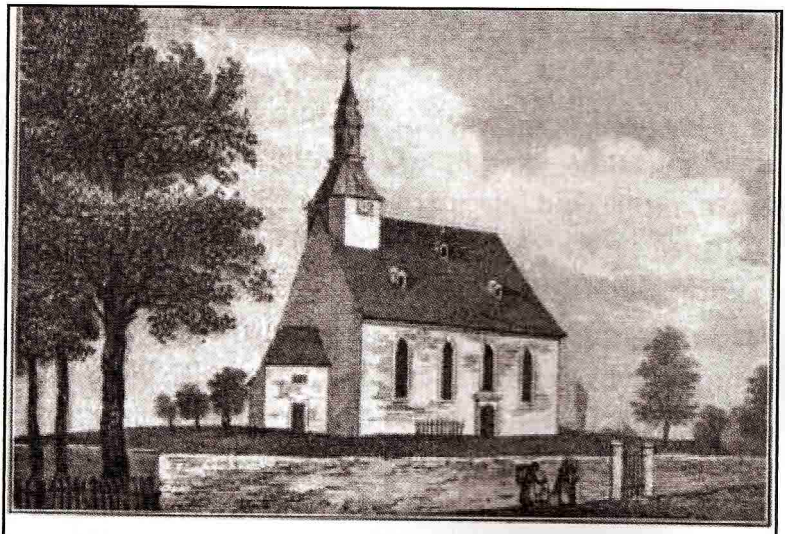
Der Altar zu Pleißa

In einer Notiz aus dem Jahr 1840 wird der Altar folgendermaßen beschrieben: „Der Altar ist von Holz. Das Schnitzwerk stellt das Leiden Jesu am Ölberg vor. Zur Rechten befindet sich eine Figur in Lebensgröße, den Kelch in der Hand, zur Linken eine Figur von gleicher Höhe, der Hohepriester mir dem Rauchfasse, beide das A.T. und N.T. darstellend. Die Kanzel ist gleichfalls von Holz mit vielem Schnitzwerk, am Deckel das Emblem einer Taube."



1742 Zur Kirchweihe waren die Außenbauten der Kirche noch nicht vollendet: Erst am 10. November 1742 wurde der Turmknopf mit Wetterfahne aufgesetzt.

Mit der Turmspitze gab es immer wieder Probleme. Vermutlich aufgrund der ungeschützten Position (der Turm steht nach wie vor allein neben einem offenen Feld und ist Wind und Wetter ausgeliefert) war die Spitze anfällig. Bereits 1789-1792 wurde eine Reparatur der Turmspitze nötig; 1816, 1830 und 1840 erfolgten die nächsten Instandsetzungen.



Kirche zu Pleißa um 1840.

1792 wurde aus einer alten Statue (die Johannes den Täufer darstellte) ein neuer **Taufstein** gefertigt mit der Umschrift: „Taufet sie im Namen des Vaters und Sohnes und Heiligen Geistes".

1828 bekam die Kirche eine Orgel. Das Werk stammte aus Zeitz und wurde zu einem Preis von 1050 Talern erworben (entspricht ungefähr 45.000 €,—).

1896 Ein großer Umbau veränderte das Aussehen der Pleißaer Kirche. 1896 wurde eine Sakristei angebaut. Durch Weihe einer Wiese des Lehngerichtes zum Gottesacker (1888) den Bau der Leichenhalle (1896) - also des heutigen Friedhofes - konnte die bisherige Leichenhalle umgebaut werden. Dorthinein wurde ein Treppenhaus gebaut (oben links im Bild).

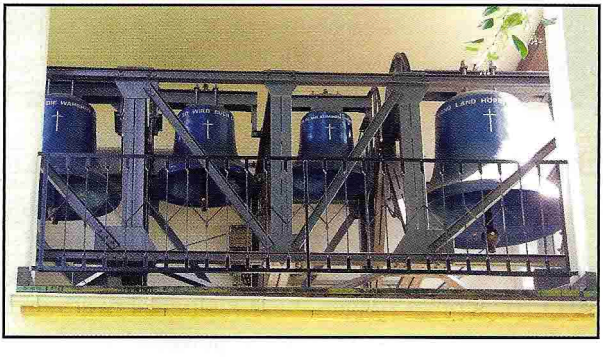
Das Holz des bisherigen Altares war so wurmstichig geworden, dass dieser nicht mehr zu retten war. An seine Stelle wurde der **steinerne Altar** gesetzt, der bis heute in unserer Kirche steht.

Der Umbau kostete insgesamt 22.000 Mark (das entspricht heute ungefähr 140.800,— €) und war nur durch die vielen Zuwendungen möglich, die die Kirche von Vereinen und einzelnen Gemeindeglieder erhielt.

Die Brüder Emil und Bruno Jehmlich

1912 bekam Pleißa wiederum eine neue **Orgel**. Die Gebrüder Jehmlich, Orgelbaumeister aus Dresden, die ein Jahr zuvor die große Orgel der Dresdner Kreuzkirche vollendet hatten, bauten die Orgel der Kirche zu Pleißa.(Der Orgelprospekt kam allerdings erst später hinzu und kam ursprünglich aus Kreuma.)

Die Geschichte der Glocken in der Kirche zu Pleißa ist sehr bewegt: Das erste Geläut unserer Kirche blieb bis **1907**; aus ungeklärten Gründen wurden damals drei neue Bronzeglocken in den Turm gesetzt. Bereits zehn Jahre später wurden diese zu Kriegszwecken eingeschmolzen (1. Weltkrieg).
1923 wurden drei neue Bronzeglocken geweiht. Zwei wurden 1942 zu Kriegszwecken eingeschmolzen (2. Weltkrieg). Eine verblieb im Turm.
1962 Nachdem 20 Jahre lang nur eine Glocke zu hören war, wurden vier Eisenhartgußglocken geweiht. Die letzte Bronzeglocke wurde nach Hartmannsdorf verkauft. Außer der Anzahl der Glocken, war auch der Ort des Glockenstuhls neu: Nicht mehr im Turm, sondern an der Westseite wurde eigens für die Glocken ein Anbau gefertigt (Erhöhung des Treppenhausanbaus).



1975 gründete man eine Baubrigade mit der Aufgabe der Erneuerung der Kirche. Die Brigade hatte gut zu tun: 1976 musste die alte Turmspitze abgenommen werden, sie wurde 1977 durch eine neue Spitze ersetzt. 1981 wurde der Außenputz (weißer Anstrich) notwendig. 1983 begann die Innenrenovierung (es wurde 1984 der Fußboden isoliert, und 1986 die Emporenfelder bemalt).

1990 Zur 250 Jahr Feier unserer Kirche wurde der **Altar** neu geweiht. Knapp hundert Jahre nach der Weihe des Steinaltares zu Pleißa hatte sich wiederum grundlegendes geändert.

Schon 1977 bekam unsere Kirchgemeinde den barocken Altarprospekt der Kirche zu Kreuma (Landkreis Delitzsch). Die baufällige Kirche zu Kreuma war in den 1970'er Jahren geschlossen worden. Der Altarprospekt aus dem 17. Jh. war in einem schlechten Zustand, außerdem handelte es sich ursprünglich um einen Kanzelaltar, daher gab es eine große Leerstelle in der Mitte (dort war in Kreuma die Kanzel gewesen). Der Prospekt wurde von Wolfgang Lauber (Bad Endorf, Bayern) restauriert. Während der Restauration des Altares malte der gebürtige Pleißaer Günther Winkler (geb. 26.5.1923, gest. 8.3.2006) ein Altarbild, dass er seiner Heimatgemeinde schenkte.

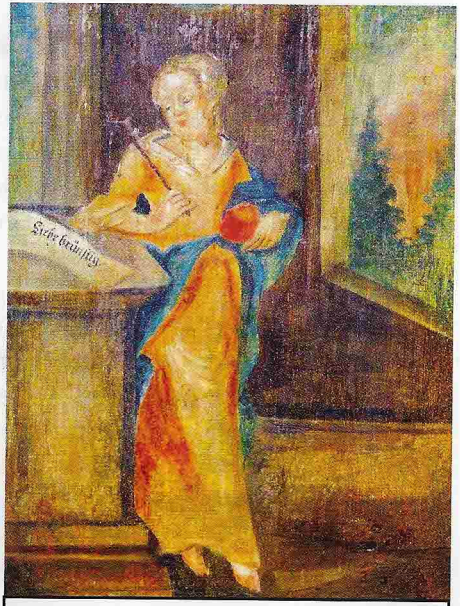
Günther Winkler

1998 Der Außenbereich der Kirche kam als nächstes dran: So wurde 1998-2001 die Kirchhofmauer erneuert. Im Jahr 2000 wurde die sanitäre Anlage durch einen Neubau ersetzt. Im August 2006 bekam unsere Kirche einen neuen Außenanstrich, der an die ursprüngliche Farbe angepasst wurde. (Seit 2012 beleuchten Strahler die Kirche zu Festtagen.)

2010 Die Innensanierungsarbeiten wurden fortgesetzt: Die Orgel wurde von der Orgelbaufirma Georg Wünning (Großolbersdorf) generalüberholt, der untere Innenputz erneuert.

2011 Manchmal prägen auch kleinere Erwerbungen das Bild der Kirche: 2011 wurden neue Paramente geweiht, seit 2013 leuchtet ein neuer Adventsstern in der Advents- und Weihnachtszeit in der Kirche und seit 2015 steht ein neues Kreuz auf dem Altar.

Glaube richtig
Darstellung rechts des Pleißaer Altares. In ihrer rechten Hand hält die Dame einen Kelch mit Hostie: Zum rechten Glauben gehört das Abendmahl. In ihrer Linken hält sie einen Zeigestock.



Liebe brünstig
Darstellung links des Pleißaer Altares. In ihrer linken Hand hält sie eine Frucht: Das Herz ist auf der linken Seite; von dort kommt die Liebe und trägt Früchte. Den Zeigestock hält sie in der Rechten.

Die Zeigestöcke weisen von rechts und links auf die obere Mitte des Altarprospektes. Dort war ursprünglich eine Kanzel: Der Glaube kommt aus der Predigt, das Wort Gottes lässt uns aus Liebe Früchte bringen.

Zukunft unserer Kirche

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten,
die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen."
(Jes 52,7)

Der Tag der Kirchweih im Jahr 1740 fiel auf den 30. Oktober, den 20. Sonntag nach Trinitatis (zugleich Tag der Apostel Simon und Judas). Der 20. Sonntag nach Trinitatis im Jahr 2015 ist zugleich der Tag des Evangelisten Lukas, der sich auf der Kanzel von 1740 dargestellt findet. Ein merkwürdiges Zusammentreffen!

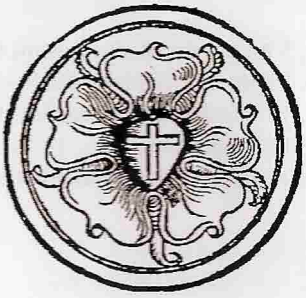
Der Bibelvers dieses Tages erinnert an die schöne Aufgabe, die unsere Kirche schon immer hatte und auch weiterhin haben wird. Es ist eine „liebliche" Botschaft, denn es geht um das ewige Heil, um Frieden, um das Gute. Freudenboten sind es, die diese Botschaft bringen (eine genaue Übersetzung des griechischen Wortes „Evangelist"). Eine Liste der Freudenboten, die das hier im Ort getan haben, findet sich auf der hinteren Umschlagseite.

Die Botschaft vom Frieden mit Gott durch Jesus Christus war und ist die große Einladung, die unsere Kirche in den ganzen Ort aussendet. Diese Einladung wird nicht zuletzt Woche um Woche und Tag um Tag durch die Glocken überbracht: Sie rufen in unsere Kirche, rufen zum Frieden mit Gott und zum Gebet. Auf diese Weise verbindet sich die Aufgabe der Verkündigung mit der Bauplanung. Denn Glockenstuhl, Glocken und auch Kirchturm sind in keinem guten Zustand. Daher hat der Kirchenvorstand beschlossen, ein großes Werk in Angriff zu nehmen: Wir wollen die Glocken und den Kirchturm erneuern; es sollen wieder - wie früher! - Bronzeglocken im Pleißaer Kirchturm läuten. So treffen Zukunft und Vergangenheit aufeinander: Nicht nur im Baugeschehen, sondern vor allem im Auftrag, zu Jesus Christus einzuladen.

Ihr Pfr. Mika J. Herold
Pleißa im Oktober 2015

Evangelische Pfarrer in Pleißa

1541-1574	Michael Lange
1574-1584	Johannes Müller
1584-1606	Valentin Klotz
1606-1612	Samuel Richter
1612-1613	Tobias Bär
1613-1645	Johs Teuber
1645-1648	Nikolaus Andreas
1648-1679	Samuel Andreas
1679-1686	Johann Andreas
1686-1691	Friedrich Wolfgang Graun
1691-1737	David Küttner
1737-1778	Johann Gottfried Küttner
1778-1819	Johann Heinrich Küttner
1819-1842	Simon Friedrich
1842-1861	Karl August Immanuel Größel
1861-1875	Hermann Oswald Neumann
1875-1900	Albin Robert Fischer
1900-1903	Andreas Gustav Leo Bönhoff
1903-1908	Gustav Paul Kirsten
1908-1938	Arno Klaus
1938	Vikar Horst Anspach
1938-1947	*Zeit ohne Pfarrer*
1947-1971	Johannes Richter
1971-2001	Wolfgang Bilz
2003-2010	Stefan Müller
2012-	Mika Herold



Das Heft wurde erstellt von Pfr. Mika J. Herold, Oktober 2015

Für die Hilfe beim Zusammentragen der Informationen
danke ich Fr. Waltraud Hübsch und Hr. Gunther Stiegler

Bildnachweis

S. 5 Archiv des Stadtmuseums Chemnitz
S. 10 Neue Sächsische Kirchengalerie, Ephorie Chemnitz I u. II , 1902
S. 11 Aus dem Internetauftritt der Firma „jehmlich-orgelbau.de"
S. 12 Sylter Rundschau, 13.11.2013 (Artikel zum 90. Geburtstag von G. Winkler)
Alle übrigen Bilder sind von Pfr. Mika J. Herold.